

**Zeitschrift:** Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

**Band:** 22 (1866)

**Heft:** 2

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



22. Bd.

1866.

Nº 2.

13. Januar.

## Illustrierte Blätter

für Gegenwart, Öffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

### Geschichte von einem ausgesetzten Kindlein.

Laßt Euch sagen, was geschah in der Stadt, so da heimgesucht ward von einem großen Brande.

Es bewaffneten sich daselbst die Bürger mit Spießen und mit Schwertern und zogen des Nachts durch die Gassen, um auf die Nebelthäter und Feuereinleger zu fahnden.

Aber die Nacht ist keines Menschen Freund; und der Winter ist kalt; und wenn es regnet, wird man naß.

Und vor dem Posthaus steht des Nachts eine Arche mit vier Rädern, so da genannt wird: Omnibus. Und ist ausgestattet mit weichen Pfühlen. Und es geschah, daß die Bürger mit den Spießen zum östern sich in der Arche niederließen, statt den Nebelthätern nachzugehen.

Da schickte der Landpfleger einen Diener der Gerechtigkeit nach der Arche, auf daß er nachsehe, ob die Bürger mit den Spießen daselbst der Kuh pflogen.

Und als er drinnen war in der Arche, siehe da streckte er die Hand aus; und griff nach einem Mantel; aber unter dem Mantel war noch etwas.

Nämlich in Leinwand eingewickelt ein kleines

Wesen, das war weich anzufühlen; und hatte zwei Beinlein und zwei Armelein.

Und erschrack der Diener der Gerechtigkeit sehr und sprach zu sich: Siehe, es ist ein ausgesetztes Kindlein. Und er floh von dannen.

Bald aber kehrte er wieder mit dem Wächter der Nacht, so eine Laterne trug. Und hoben das Kindlein und brachten es nach der Stube der Wache.

Undwickelten dort sorgfältig die Leinwand auseinander; und bangeten, ob das Kindlein lebendig sei; und redeten unter einander, wer demselben zu Gewalter stehen solle.

Und siehe: aus der Leinwand entwickelten sich zwei Beine, lang und dünn; und ferner wurden sichtbar zwei Arme, ganz mit grauen Haaren bewachsen; und endlich war zu schauen ein Kopf, der den Schmuck zweier langen Ohren trug.

Und das ausgesetzte Kindlein verwandelte sich in einen Hasen, so ein Nimrod der Stadt in der Arche unter seinem Mantel hatte liegen lassen.

Da ward große Freude in Israel. Aber die Wache der Bürger, so da Spieße tragen, briet den Hasen und fraß ihn bis auf den letzten Knochen.

## Die heilige Allianz gegen die neun Revisionssatzungen.



## Marsch nach der Melodie: Die Binsgauer wollten wallfahrten gehn.

## Aus den Reisen der Gekrönten.

Es lehrt sich doch Alles in der Welt um. Vor Zeiten hatte das Schicksal blos Respekt vor den Königssöhnen, und wenn die alten Märchen etwas recht Schönes und Glückhaftes erzählen wollten, so musste immer ein junger König dabei sein. Noch in der Zopfzeit bis tief in's achtzehnte Jahrhundert hinein hatte das Wetter seinen Respekt vor den jungen Königen behalten und fehlte nie, bei jeder feierlichen Gelegenheit einen hellen Sonnenstrahl auf sie herunter zu senden.

Wie anders jetzt! Macht da ein junges Königs-paar aus Portugal, dem Lande der größten Pome-ranzen, seine große Tour bei den europäischen Bet-tern und Basen; aber wo es hinkommt, fehrt auch das Mißgeschick ein. Kaum nähert es sich den Grenzen Portugals, so stirbt dort der Helfer in allen gekrönten Nöthen, der Nestor und Onkel auf dem Thron. Dann geht die Reise nach Paris; kaum angekommen, gehen traurige Nachrichten aus Mexiko ein, und der Cäsar muß statt der Jagden

und Bälle neue geheime Truppensendungen rüsten. Also zurück durch die Pyrenäen, um mit der Bäse Isabella ein Butterbrot zu essen; aber auch dieses beschwichtigt das böse Verhängniß nicht. Das Königspaar reist ab nach dem Tajo und hinter seinem Rücken steht die Revolution auf und droht die unschuldige Isabella zu verschlingen.

Ach warum bist du, reisendes Königspaar, nicht auch zu den blonden Söhnen Germaniens gegangen und hast ihnen das Geschäft abgenommen, sie von ihren fürstlichen Herren zu befreien, eine Aufgabe, vor deren Lösung sie zurückschrecken wie Hamlet!

## Gefundenes.

Unten verzeichnete Gegenstände wurden im Laufe des Jahres 1865 an verschiedenen Orten gefunden und können von den rechtmäßigen Eigenthümern gegen genügenden Ausweis behändigt werden.

Im eidgenössischen Archiv: eine Wurstmaschine.

Im statistischen Bureau: ein Papagei, der vier bis sechs Sprachen spricht.

Auf der Post: Tugendspiegel in Halbfranzband.

In der großen Stiftshütte zu Mužopolis:

- 1 Nürnbergertrichter;
- 1 Geburtszange;
- 1 Fußknacker;
- etliche Windfahnen;
- 1 Steckenpferd;
- 1 Rübenchenschaber, in eine zerrissene Bürgschaft eingewickelt;
- verschiedenes altes Eisen.

Ebendaselbst im Rathaus:

- 1 Paar Stallhosen;
- 1 „Chummerzhülf;“
- drei Dutzend Schröpfköpfe.

Im Bureau der Militärdirektion: ein Pumpwerk.

Im Lokal der Staatsbahndirektion: mehrere leere Geldkästen.

Auf der Hauptwache:

- 1 Bambusrohr, stark gebraucht;
- mehrere dürre Landjäger.

Im Comptoir des Bodenkreditinstituts Langrand-Dumonceau in Luzern: ein Quantum vorzüglicher Vogelleim nebst Leimruthen.

Im Polytechnikum zu Limmat-Athen:

- 1 Paßkapparat;
- verschiedene Schläger.
- mehrere Bierhumpen;
- etliche leere Katheder.

## Feuilleton.

Die Presse von Limmat-Athen beschäftigt sich seit einiger Zeit hauptsächlich mit einer Revision der Karte von Europa, wobei Deutschland mit bedeutenden Gebietsvergrößerungen bedacht wird.

In Nr. 44 und 45 des letzten Jahrgangs der „Freitagszeitung“ wird bereits ganz Dänemark mit den Inseln zu Deutschland geschlagen.

In Nr. 44 desselben Blattes wird Gneisen an Baiern verschenkt und dieses Königreich also zur vierten Theilungsmacht Polens erhoben.

Nr. 2 des „Telegraph“ annexirt für Deutschland die Hauptstadt der Magiaren.

Aber auch im Westen dehnt die athenienische Presse das heilige römische Reich deutscher Nation aus, indem die „Limmat“ den 4. November 1865 die belgische Stadt Lüttich für Deutschland in Anspruch nimmt.

Graf Bismarck soll bereits auf sämtliche oben genannte Blätter abonniert haben.

Reisender (genießt in einer Bahnhofswirtschaft eine Suppe und findet darin eine alte Franco-marie; nachdem er fertig gegessen, macht er sich zum Fortgehen bereit).

Kellner: Die Suppe macht 50 Cts....

Reisender: Die bezahl' ich nicht, — die war frankirt!

Wirth: Ihr hän gwiß Geschäft hie?

Fremder: Ja, ich bin der Syndicus.

Wirth: Richtig, richtig! Sie sehn dicke uns; hätt nit brüche z'froge.

Was ist am Basler Gymnasium der Unterschied zwischen Tag und Nacht?

Bei Tag wird dort geLehrt, bei Nacht geLeert.

Französe: Comment va, mon ami? Vous vous trouvez mieux?

Deutscher: Ah oui! Je me sens aujourd'hui un peu candelabre (ich fühle mich etwas leichter).

Gespräche aus der Gegenwart.

1.

Meier: Was meinst Du, wie lange halten sie es noch aus mit der Rolle-Wirthschaft in Nauracien?

Dreier: Gar nicht lange; dafür habe ich ganz sichere Anzeichen.

Meier: Welche?

Dreier: So wie der Bruhin eine Sache in die Finger nimmt, ist sie verloren. Sowie er sich eines Menschen annimmt, geht dieser politisch zu Grunde. So ist es dem Ochsenbein gegangen, und so wird es dem Rolle gehen.

Meier: Da heißt es auch: Wer Pech anruhrt, befudelt sich.

Dreier: Plus que cela. Von dem Patronen gelobt zu werden, kann Jeden nur blamiren.

Meier: Deshalb wird auch die revidirte Bundesverfassung angenommen werden.

Dreier: Natürlich. Den besten Dienst, den Bruhin den Herren in Bern thun konnte, war,

dass er gegen die revidirten Bundesartikel auftrat. Wenn er aus Baselland weggeschickt wird und er sich wieder irgendwo in der Schweiz nach Arbeit umsehen muss, sollen die Herren in Bern sich dieses Dienstes erinnern und ihm irgend ein vacantes Postlein zuwenden.

2.

Meier: Du, der Bruhin hat gesagt, dem Postheiri sei der Stoff ausgegangen; er bringe nur noch die Hesen.

Dreier: Das ist wahr; denn er beschäftigt sich ja mit dem Mr. Bruhin.

Muster-Annoncen.

Société française, Mardi, le 26. Décembre 1865: essemblée générale au soleil.

(Toggenburger Wochenblatt.)

**Briefkasten.** Gypser. Mit Dank empfangen; kommt in nächster oder zweitnächster Nummer. — Carl Futsch. Wir wünschen, dass Ihnen unsre Bearbeitung gefalle. — R. A. D. in B. Erhalten. — J. J. J. Einiges erkennen wir als Meidinger. — E. St. in B. Für solche persönliche Angriffe, deren Berechtigung wir nicht constatiren können, haben wir keinen Raum. — S. D. in B. Merci, wird verwendet! — H. J. in B. Vorläufig verwerthen wir mit Dank Ihre eingehandte Skizze. Im Uebrigen kommt es auf Ihre Bedingungen an. — John Baldin. Bon! — Dr. Eisenbart. Es ist uns nicht recht klar, wer im Recht, wer im Unrecht war. — E. W. in B. Ein weiteres Kapitel über dieses Thema werden wir mit Vergnügen entgegennehmen. — G. Nicht übel. — Piccolo. Da Chehr heisches breicht; aber mir hei einewäg es chiseli dra gschnäflet. — Freund B. in B. Die grunzt, welche sich getroffen fühlt; gelegentlich werfen wir wieder einen Bengel unter die Heerde.

Der „Postheiri“  
wird auch für 1866,  
und zwar, wie bisher, wöchentlich Samstags erscheinen.

Die Abonnements-Preise für den ganzen Jahrgang, franko durch die Post, sind folgende:	
Für die Schweiz	Fr. 6.
Für das Königreich Italien	8.
Für Frankreich, Algier, Belgien, die Niederlande	" 9.
Für Deutschland, Rom, Portugal, die Türkei, Kleinasien, Griechen, Ägypten	" 12.
Für England, Schottland, Irland, Spanien	" 14.
Für Nord- und Südamerika, Kalifornien, Australien, Ost- und Westindien	" 17.

Wir bitten rechtzeitig zu abonniren, damit in der regelmässigen Versendung keine Störung eintritt. —

Alle Postämter nehmen Bestellungen an sowie auch

Die Verlagshandlung:  
Jent & Gassmann  
in Solothurn.